



- Biosphärenreservat Rhön
- NABU-Haus am Roten Moor
- Biber erreicht Mittelhessen
- 50.000 Mitglieder in Hessen



Auf ein Wort



M. Runkel

Liebe Naturfreundinnen und Naturfreunde, einer der regionalen Arbeitsschwerpunkte des NABU Hessen liegt zurzeit in der Rhön, einer Landschaft mit einem besonderen, herben Charme. Hier liegt mit dem Roten Moor auch das einzige hessische Hochmoor. In dessen Nachbarschaft hat der NABU vor wenigen Wochen begonnen, das Haus am Roten Moor in ein NABU-Infozentrum auszubauen, um den Besuchern die Naturschönheit der Moore nahezubringen. Und in der Umgebung haben wir noch Großes vor. Mit dem nahe gelegenen „Schwarzen Acker“ haben wir schon einiges an Wald, Felsen und Pionierlebensräumen in unser Eigentum bringen können und wollen weitere Flächen um das NABU-Haus erwerben. Hier soll sich aus entwässerten Wiesen und naturfernen Fichtenforsten wieder ein Moor entwickeln können.

Endlich ein Beispiel, wo der Kampf gegen den Klimawandel nicht mit Gefahren für die Artenvielfalt verbunden ist. Denn wachsende Moore sind nicht nur Lebensraum einer eigentümlichen Tier- und Pflanzenwelt, sie können auch große Mengen CO₂ aus der Atmosphäre binden. Auch darauf wollen wir im Infozentrum hinweisen. Umweltbildung, Arten- und Klimaschutz in einem: Nachhaltigkeit im besten Sinne. Unterstützen Sie unsere Projekte in der Rhön – jeder Euro ist hier gut angelegt.

Ihr Gerhard Eppler
NABU-Landesvorsitzender

Rhöner "Urwälder von morgen"

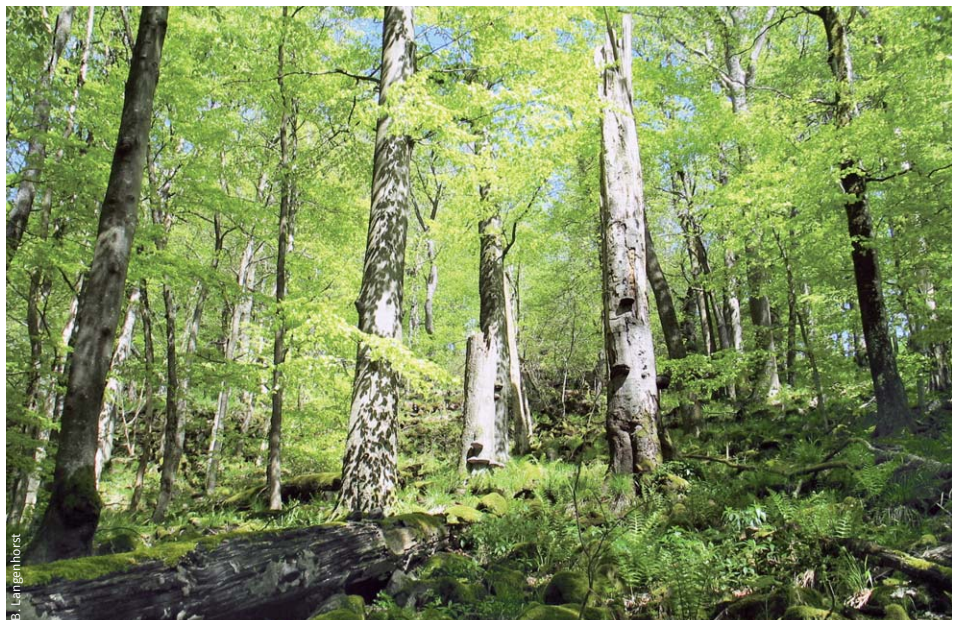
Wälder dürfen im Biosphärenreservat wieder verwildern

Die größten verwildernden Naturwälder Hessens finden sich neben dem nordhessischen Nationalpark Kellerwald-Edersee in der osthessischen Rhön. Dank dem Biosphärenreservat-Status müssen dort laut UNESCO-Vorgabe drei Prozent des länderübergreifenden Schutzgebietes als Kernzone ungenutzt bleiben. Im hessischen Teil gibt es 23 Waldflächen mit insgesamt 2081 Hektar, in denen sich der Wald wieder natürlich entwickeln kann. Da sich das Schutzgebiet auch auf Thüringen und Bayern erstreckt, wachsen Naturwälder auf insgesamt 6401 Hektar – mehr als im Nationalpark Kellerwald. Die Gebiete hängen allerdings nicht zusammen, sondern bilden 85 Teilflächen.

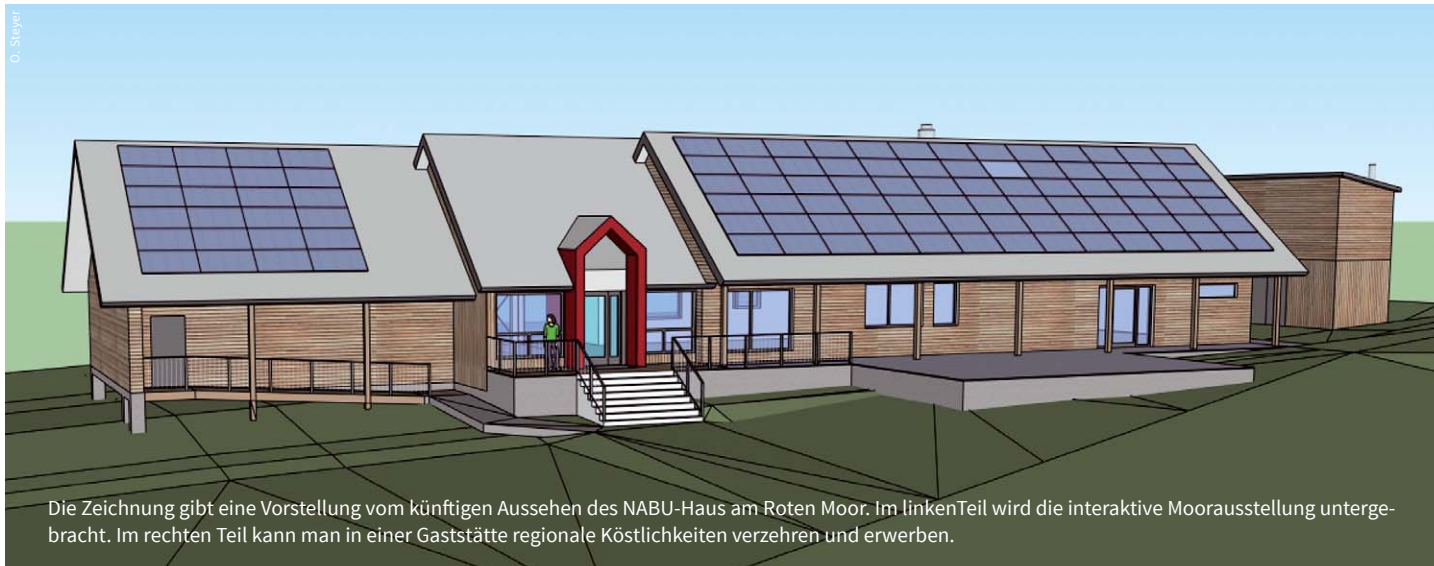
Faszinierende Wälder ganz verschiedener Ausprägung konnten so gesichert werden. Jedes Gebiet mit seiner anderen, charakteristischen Vielfalt an Tieren und Pflanzen. Den Karpatenbirkenwald am Roten Moor bei Gersfeld (108 Hektar) zeichnet das einzigartige feuchte Kleinklima des einzigen hessischen Hochmoores aus. Ein Ausflug kann schön mit dem Besuch des NABU-Haus am Roten Moor verknüpft werden. Das größte zusammenhängende Gebiet (575 Hektar) findet sich im Haderwald im Truppenübungsplatz Wildflecken. Es wird von Waldmeister-Buchenwald dominiert. Märchenhaft kommen die Orchideen- und Perlgrasbuchenwälder mit ihrem grünen Unterwuchs bei Dreienberg bei

Friedewald daher, wilder hingegen die Winterlinden-Wälder und Eschen-Ahorn-Schluchtwälder am Breiten Berg bei Habelstein (106 Hektar). Blockschuttwälder mit Sommerlinden und Bergulmen am Stallberg und Morsberg bei Hünfeld (251 Hektar) markieren einen rhöntypischen Extremstandort.

Die politische Durchsetzung war für den NABU und befreundete Verbände nicht leicht, aber hat sich gelohnt. Hier wird in der „Modellregion“ des Biosphärenreservat vorgemacht, wie es auch bei der nun anstehenden Suche nach weiteren Naturwald-Entwicklungsgebieten sein sollte: Möglichst große zusammenhängende Wälder, die man in ihrer Schönheit und Erhabenheit auch den Menschen zeigen kann. Diese „Urwälder von morgen“ sollen alle verschiedenen Waldtypen repräsentieren, die wir in Hessen haben. Nur große Gebiete von mehreren hundert Hektar bilden dann auch die natürliche Standortvielfalt wie Hang-, Kuppen- und Tallage, Süd-, West-, Ost-, Nord-Exposition und mit allen Altersstadien von Pionierwald bis zur Zerfallsphase mit ihren charakteristischen Tier- und Pflanzenarten ab. Die neue Landesregierung will laut Koalitionsvertrag den Naturwaldanteil um 24.000 Hektar auf fünf Prozent des hessischen Waldes erhöhen. Ein riesiger Gewinn für den Naturschutz – wenn sie Wort hält. Bisher beginnt sie nur sehr zögerlich. (mh)



B. Langenhorst



Moorerlebniszentrum in der Rhön

Das NABU-Haus am Roten Moor geht in die Bauphase



Nach nunmehr mehrjähriger Vorbereitungs- und Planungszeit hat der Aus- und Umbau des NABU-Haus am Roten Moor im August begonnen. Nach einer europaweiten Ausschreibung konnten die vorerst wichtigsten Aufträge für Beton- und Erdarbeiten, Zimmereiarbeiten, Dachdeckerarbeiten sowie Elektrik, Sanitär und Innenausbau an heimische Firmen der Region vergeben werden. Bis Mitte November soll der Rohbau erstellt sein und das Richtfest gefeiert werden.

Eröffnung im nächsten Jahr

Bauherr ist die NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe, die in enger Zusammenarbeit mit dem NABU-Landesverband und dem NABU-Kreisverband Fulda das Projekt entwickelt hat. Im Winterhalbjahr soll der Innenausbau und im Frühjahr dann die Fertigstellung der Moorausstellung erfolgen. Für den Sommer 2015 ist die Eröffnung des NABU-Hauses geplant. Der sehr enge Zeitplan und die besondere Insellage auf 840 Meter sind für die Bau- und Projektleitung unter Architekt Oliver Steyer und Dr. Bettina Hoffmann vom Planungsbüro Cognitio eine besondere Herausforderung. Während der Bauzeit erfolgt die Versorgung der Gäste und Wanderer in bewährter Weise von Familie Adolf in zwei am Rande der Baustelle aufgestellten Blockhütten.

Die Energieversorgung wird über eine Hackschnitzelheizung und eine Photovoltaikanlage weitgehend vor Ort sichergestellt. Die Wasserversorgung erfolgt über einen hauseigenen Brunnen, die Schmutzwasserentsorgung wird durch eine eigene vollbiologische Kläranlage erfolgen. All dies stellt einen relativ hohen Investitionsaufwand dar.

Ausstellung und Gaststätte

Herzstücke des Hauses werden eine erlebnisorientierte Dauerausstellung rund um das Thema Moor und Biosphärenreservat sowie eine Gaststätte mit regionalen Produkten sein. Eine E-Bike-Station und Angebote zum örtlichen Langlauf-Skisport runden das Angebot ab.

Die Finanzierung des rund 1,7 Millionen Euro teuren Projekts erfolgt über EU-Mittel aus dem Leaderprogramm, Eigenmitteln des NABU Bundes- und Landesverbandes sowie verschiedenen regionalen Sponsoren. Der Landkreis Fulda beteiligt sich durch die Bereitstellung des bisherigen Gebäudes und mit Infrastrukturmaßnahmen. Die hessischen NABU-Gruppen und Kreisverbände wollen einen Zuwendungsbetrag von 400.000 Euro beisteuern. Hiervon wurden in den letzten neun Monaten bereits 191.450 Euro aufgebracht. Stiftungsvorsitzender Hartmut Mai ist über diese große Unterstützung



Hessens Umweltministerin Priska Hinz besuchte im August die Baustelle des NABU-Haus am Roten Moor, r. Gerhard Eppler und Hartmut Mai.

aus dem Verband sehr erfreut und hofft auf weitere Zuwendungen.

Mit dem Rhön-Projekt will der NABU Hessen einen weiteren Schwerpunkt in der Bildungsarbeit für den Naturschutz setzen. Das NABU-Haus am Roten Moor im Biosphärenreservat Rhön stellt dann neben der Jugendburg Hessenstein am Rande des Nationalparks Kellerwald-Edersee den zweiten wichtigen NABU-Bildungsstandort in Hessen dar. (hm)

Rutschende Basalthänge und wilder Wald

Artenvielfalt im NABU-Schutzgebiet "Schwarzer Acker" in der Hochrhön



Der „Schwarze Acker“ ist ein Naturschutzprojekt der NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe in unmittelbarer Nähe des Roten Moores im Biosphärenreservat Rhön. Der historische Flurname führt ein wenig in die Irre, denn dahinter verbirgt sich nicht eine Ackerfläche, sondern vielmehr ein rund sechs Hektar großer aufgelassener Basaltsteinbruch mit zwei Stillgewässern und ein rund elf Hektar großes Waldgebiet. Mit finanzieller Unterstützung des Landes Hessen konnte die NABU-Stiftung das Gebiet

von einem Privateigentümer erwerben. Die Steilwände des Steinbruchs weisen Hangrutschungen auf, die immer wieder neue Lebensraumstrukturen entstehen lassen. Eine solche Naturdynamik mit der besonderen Artenvielfalt von Pionierstadien ist in Hessen leider nur an wenigen Stellen möglich – am Schwarzen Acker kann der NABU dies mit Unterstützung der Stadt Gersfeld nun zulassen. Durch den Ankauf des Gebietes können jetzt auch die Gewässer aus der bisherigen Fischereinutzung herausgenommen

werden. Der Lebensraum für die dort vorkommenden Amphibien, Libellen und weitere Wasserbewohner wird sich somit deutlich verbessern.

Rund fünf Hektar des Waldes bestehen aus Fichten, die mittelfristig in einen Laubmischwald umgewandelt werden sollen. Die restlichen sechs Hektar Laubwald werden ab sofort aus der forstlichen Nutzung entlassen und stellen mit den teilweise schon älteren Bäumen von Buche, Ahorn und Esche einen kleinen Urwald von Morgen dar. (hm)

Biologische Vielfalt im Biosphärenreservat

Lebensraum für Rotmilan, Schwarzstorch, Schwarzer Apollo und Arnika



Das Biosphärenreservat Rhön mit seinen Hochmooren, Buchenwäldern, dem hohen Grünlandanteil und kleinen Fließgewässern bietet zahlreichen, zum Teil bedrohten Tier- und Pflanzenarten eine Heimat.

So ist beispielsweise davon auszugehen, dass rund 20.000 Tierarten in der Rhön leben. Dazu gehören u.a. Rotmilan, Schwarzstorch, Raubwürger, Sperlingskauz, Schwarzer Apollo und Geburtshelferkröte, die hier zum Teil sehr hohe Dichten von bundesweiter Bedeutung erreichen. Unter den Säugetieren sind Haselmaus, Alpenspitzmaus und Langohr-Fledermäuse zu erwähnen. Bei den Pflanzen spielen vor allem Hochmoor-Torfmoosgesellschaften und Borstgrasrasen mit großen Arnikabeständen eine große Rolle.

An den Fließgewässern der Rhön sind Wasseramsel und Eisvogel häufig verbreitet. Auf den offenen Wiesenlandschaften

können Wachtelkönig, Bekassine und Wiesenpieper brüten, Heckenbrüter wie Neuntöter, Dorngrasmücke oder Wendehals beobachtet werden. Die Reptilien und Amphibien sind die am stärksten gefährdeten Tiergruppen der Rhön; zu erwähnen sind hier Blindschleiche, Ringelnatter und die in den Mooren lebende seltene Kreuzotter.

Um diese große biologische Vielfalt zu bewahren und weiterzuentwickeln, setzt sich der NABU Landesverband Hessen dafür ein, dass die Kernbereiche der Rhön auch in Zukunft windkraftfrei bleiben und dass die geplante Bundesstraße 87n mitten durch das Biosphärenreservat nicht gebaut wird – beides bis dato mit gutem Erfolg.

Biosphärenreservate haben die Aufgabe, als Modellregionen für eine nachhaltige Entwicklung ökologische, soziale und ökonomische Aspekte zusammen zu denken und Vielfalt zu erhalten. (ms)

Dreißig Jahre Naturschutz im Taunus

Der NABU Bad Soden setzt sich für Falken, Segler und Schwalben ein



Der NABU Bad Soden am Taunus wurde im Jahr 1984 gegründet und blickt heute zurück auf 30 Jahre Naturschutz im Ballungsraum Rhein-Main. Unsere Naturschutzaktivitäten begannen erst einmal mit dem Aufhängen von Kästen für Höhlenbrüter, Mauersegler, Wasserramseln und Fledermäuse. Auch in Kirchen und Schulen bieten eingebaute Kästen Turmfalken, Dohlen, Schleiereulen und Fledermäusen Möglichkeiten, dort ihre Jungen groß zu ziehen.

Ein Glücksfall war dann ein alter baufälliger Wasserturm, den uns die Stadt 1995 pachtfrei überließ. Mehr als 3000 Arbeitsstunden unserer NABU-Gruppe und 170.000,- DM gesammelter Spendengelder machten aus der Ruine ein denkmalgeschütztes Schmuckstück. Dafür erhielten wir im Jahr 2000 den Hessischen

Denkmalschutzpreis. Ausstellungen in der Turmstube zum Vogel des Jahres bringen im Laufe eines Jahres fast tausend Besucher über die schmale 64-stufige Wendeltreppe unter das Turmgebälk; viele natürlich auch, um den Rundblick in die Mainebene und zum Taunus zu genießen.

Vor zehn Jahren wurde mitten in der Stadt der "Ökologische Lehrpark Rohrwiese" mit einem Teich, Lehrtafeln, Insektenhaus und Ruhezone eingeweiht. Pünktlich zum 30-jährigen Jubiläum stellte die NABU-Gruppe dort im April dieses Jahres ein Schwalbenhaus und nebenan eine Lehmkuhle, die den Glücksbringern Baumaterial liefern soll. Jetzt warten wir darauf, dass die wendigen Flieger mit ihrem Einzug unsere Arbeit belohnen. (Günter Sieper)



Erste Weißstorchbrut seit hundert Jahren

Auf Storchmast des NABU Burghaun schlüpfen drei Jungvögel



Die Bemühungen des NABU zur Ansiedlung des Weißstorches im Hainetal in der Großgemeinde Burghaun in Osthessen haben in diesem Jahr erfreuliche Früchte getragen.

Nachdem im Februar 2010 unter der Leitung von Jörg Burkard gemeinsam mit der damaligen ÜWAG (jetzt Rhönenergie) Storchhorste aufgestellt wurden, ließ sich in diesem Jahr ein Weißstorchpaar an einem der Horste nieder. Es ist das erste Mal seit über hundert Jahren, dass wieder ein Storchpaar zwischen Hünfeld und Burghaun brütet.

Im Frühling sind drei Jungvögel geschlüpft. Am 20. Juni wurden die Jungen durch Werner Peter, der für die HGON im Einsatz war, beringt. Die Beringung dauerte nur ein paar Minuten und bringt viele Erkenntnisse über die Lebensweise der Störche. Man erfährt durch Beobachtungen viel über das Zugverhalten im Winter sowie über die Entwicklung und Ausbreitung der Jungvögel. Nun hoffen die Mitglieder des NABU Burghaun und alle örtlichen Naturfreunde, dass auch in den nächsten Jahren das Storchennest belegt wird. (Josef Dietz)

Insektenhotels für gefährdete Wildbienen

NABU Hadamar informiert in Einkaufsmarkt über den Bienenschutz



NABU-Infostand zum Schutz heimischer Bienen im dm-Markt Hadamar, (v.l.n.r.) Hans-Josef Wagner, Christina Gilsdorf und Birgit Weber.

Manche Wildbienen-Arten sind bei uns selten geworden. Das liegt unter anderem daran, dass ihre natürlichen Lebensräume zerstört werden. So wird nicht nur ihre Nahrung knapp, sondern sie finden auch immer weniger geeignete Nistplätze. Einigen Arten jedoch kann man helfen: Mit dem Anpflanzen von blühenden Stauden im Garten, mit der Aussaat einer Wildblumenwiese und natürlich mit dem Bau geeigneter Nisthilfen. Anfang Juni fanden im dm-Markt

stellen, welche Insektenarten dort hineinziehen und wo der beste Standort ist. Am Freitag, den 6. Juni, wurden am Info-Stand mit Schulkindern Insektenhotels gebaut und ehrenamtliche NAJU-Mitarbeiter standen zur Beratung bereit. Eine Klasse Schulkinder bewirtete die Besucher mit frischen, selbstgebackenen Waffeln.

NABU-Verantwortlicher Hans-Josef Wagner hatte zusammen mit Jugendleiterin Christina Gilsdorf und Birgit Weber

in Hadamar "Bienenwochen" statt. Die NAJU-Jugendgruppe des NABU unterstützte das Vorhaben mittels eines Informationsstandes über Insektenhotels. Der interessierte Besucher erfuhr hier unter anderem, was ein Insektenhotel ist, warum es sinnvoll ist, unseren Insekten "Behausungen" zur Verfügung zu

von der NAJU alle Hände voll zu tun, bei der Auswahl geeigneter Stängel zur Seite zu stehen. Die Stiele z.B. von Holunder, Bambus, Brombeere oder dem schmalblättrigen Weidenröschen, um nur einige zu nennen, müssen im Herbst gesammelt, getrocknet und auf Länge gesägt werden. Eine Arbeit für den Winter, so Hans-Josef Wagner, der alle ausgestellten Insektenhotels eigenhändig baut. Die Röhrchen werden dann zum Teil ausgebohrt, damit sie dann ihren Platz in einem der Insektenhotels finden, die Hans-Josef Wagner auch auf Bestellung anfertigt. Mehrere Exemplare stehen zur Auswahl bereit. Die Kinder aus umliegenden Schulen und Kindergärten, die zur Bienenwoche auf Einladung des dm-Marktes nach Niederhadamar gekommen waren, waren doch überrascht, wie viele solcher Stängel in auch nur ein kleines Rohr-Insektenhotel (Durchmesser 3 bis 10 Zentimeter) passen. Die Kinder lernten unter anderem das Leben der heimischen Wildbienen näher kennen. Das Interesse war riesig und am Ende hatte das mitgebrachte Material von Herrn Wagner für 48 Insektenhotels gereicht, die nun hoffentlich in vielen Gärten unzähligen Nützlingen neue Wohnungen bieten werden. (Birgit Weber)

Elf Jahre Mauerseglerinitiative Frankfurt

NABU Frankfurt hängt über tausend Nisthilfen für Flugakrobaten auf



In diesem Jahr feiert die Mauerseglerinitiative Frankfurt ihr elfjähriges Bestehen. 2003 war der Mauersegler „Vogel des Jahres“. Damals berichtete Erich Kaiser aus Kronberg in einem Vortrag im Bürgertreff Bockenheim über die Lebensweise der Segler. Er hat, in und an seinem Haus in Kronberg, eine Segler-Kolonie mit über 40 Brutpaaren und über viele Jahre das Brutgeschehen der Segler beobachten können. Mit seinem Vortrag begeisterte er die Zuhörer für die Mauersegler. Daraufhin fanden sich Freunde aus dem NABU und dem BUND zur Frankfurter Mauersegler-Initiative zusammen.

Wir wollten langfristig etwas für den Bestand der Mauersegler in Frankfurt tun. Die Erfassung, der Erhalt und die

Schaffung neuer Nistplätze für die Mauersegler sollten unsere Ziele sein.

Seitdem haben wir an vielen Orten Frankfurts Nisthilfen für Mauersegler aufgehängt und betreut. Bis Ende 2013 haben wir auf diese Weise 1808 Nistplätze in 1039 Nistkästen und in 769 Einbauten eingerichtet. Frankfurt ist damit zur Stadt der Mauersegler geworden. Zu den Gebäuden, die die Mauerseglerinitiative mit Nisthilfe ausgestattet hat, gehören Schulen, Kirchen, alte Bunker, Wohnheime, Mietshäuser von Wohnungsbau-Gesellschaften und öffentliche Gebäude. Nach wie vor gehen bei Renovierungen durch Wärmedämmung, Dacherneuerungen und andere Sanierungen viele Brutplätze verloren. (Ingolf Grabow)



Mauersegler schwirren um die Nistkästen am Heddenheimer Bunker in Frankfurt herum.

Hilfe für Mäuse, Zwerge und Langohren

NABU Untertaunus sichert Stollen als Winterquartier für Fledermäuse



Damit die heimischen Fledermäuse auch in den kommenden Wintern ein sicheres Quartier beziehen können, verschloss der NABU Untertaunus in Zusammenarbeit mit Vertretern des Landesverbandes für Höhlen- und Karstforschung Hessen, der Landesarbeitsgruppe Fledermausschutz im NABU Hessen, des NABU-Kreisverbandes Rheingau-Taunus, des Naturparks Rhein-Taunus und des Landesbetriebes Hessen-Forst einen Stollen im Aartal mit einem speziellen Tor. Dieses ermöglicht den Fledermäusen einen sicheren Ein- und Ausflug, gleichzeitig hält es Störenfriede fern.

Möglich geworden war dies erst durch eine Spendenaktion des Aarboten im vergangenen Jahr. Der NABU freut sich, mit Hilfe der vielen Spenderinnen und Spender etwas für die stark gefährdete Population verschiedener Fledermausarten, wie der Mausohrfledermaus, der Bechsteinfledermaus, dem Braunen Langohr und anderen, teils seltenen Fledermausarten, tun zu können. Das Tor wurde am 20. Juli offiziell seiner Bestimmung übergeben. Nun hoffen alle Beteiligten, dass im nächsten Winter viele Fledermäuse den Weg in den Stollen finden und die kalte Jahreszeit geschützt gegen Schnee

und Kälte überdauern können. Dank tatkräftiger Unterstützung der Vertreter des Landesverbandes für Höhlen- und Karstforschung konnte der Stolleneingang freigeräumt und das speziell hierfür angefertigte Tor eingebaut werden. Etliche Stunden ehrenamtlicher Arbeit stecken in dem Projekt. Nun freuen sich alle Beteiligten über den erfolgreichen Einbau. Der Eingang zu dem Stollen wäre ohne die Hilfsmaßnahme verschüttet worden. Erde und Gestein hatten ihn bereits nahezu verschlossen. Mühselig war daher die Vorbereitung zum Einbau des Fledermaustores. (Christine Hikade)

Schwalbenfreundlicher Pferdereitstall

NABU Langen zeichnet Egelsbacher Rauchschnalbenfreunde aus



Im Rahmen der deutschlandweiten NABU-Aktion "Schwalbenfreundliches Haus" hat der NABU Langen-Egelsbach in diesem Jahr dem Ehepaar Dietmar und Nicole Dengler in Egelsbach für das langjährige schwalbenfreundliche Engagement gedankt.

Mit großer Freude nahm das Ehepaar Dengler die vom NABU-Kreisverband Offenbach gestiftete Ehrenplakette am 21. August vom Langener NABU-Vorsitzenden Klaus Kreft entgegen. Die Plakette mit der Aufschrift "Schwalbenfreundliches Haus" wird fortan den Reitstall zieren.

Seit vielen Jahren sind die Rauchschnalben bei Denglers gern gesehene "Untermieter", da sie die Ställe von Fliegen, Mücken und Bremsen freihalten. Die munteren Flieger begeistern immer wieder, wenn sie die weite Reise aus den Winterquartieren in Afrika glücklich

überstanden haben und im Frühjahr in den Stallungen mit lautem Gezwitz ihre Rückkehr verkünden. In diesem Jahr brüteten hier mit Erfolg zehn Rauchschnalben-Brutpaare in ihren halbschalenförmigen Naturnestern. Das ist für diese Stallungen die höchste seit 2009 ermittelte Zahl. Ein Schwalbenpaar zieht sogar augenblicklich die Jungen der dritten Brut auf.

Besonders erfreulich ist, dass der NABU in den Egelsbacher PferdSTALLungen in diesem Jahr wieder eine hohe Anzahl von 81 Rauchschnalben-Brutpaaren (2013 waren es 85 Brutpaare) festgestellt hat. Leider ist in der Langener Gemarkung seit 2011 insgesamt ein erheblicher Rückgang an Schwalben zu verzeichnen. In diesem Jahr wurden nur noch 27 Brutpaare gezählt gegenüber 50 Brutpaaren im Jahr 2011. (Rudolf Lehmann)



Erweiterungsbau zum 30jährigen Jubiläum

NABU Waldems weht neues NABU-Naturschutz-Infozentrum ein



Mit einem offiziellen Festkommers feierte der NABU Waldems am Mittsommerabend sein 30-jähriges Vereinsjubiläum. Außerdem konnte er den neu errichteten Erweiterungsbau der Feldscheune einweihen und seiner Bestimmung als „NABU-Naturschutz-Infozentrum“ übergeben.

Bevor alle interessierten Waldemser am darauf folgenden Sonntag den Tag der offenen Tür zum Kennenlernen des Infozentrums nutzen konnten, stand am Vorabend der förmliche Teil des Festwochenendes auf dem Programm. Nach dem Sektempfang im Neubau informierte der NABU-Vorsitzende Jürgen Reimann über dreißig Jahre aktive Naturschutzarbeit vor Ort. Anschließend kamen Ehrengäste aus Politik und Vereinsleben zu Wort, die

dem NABU Waldems nicht nur Glückwünsche aussprachen, sondern auch dessen aktive ehrenamtliche Arbeit würdigten. Mit seinem Mediavortrag brachte NABU-Mitglied Dr. Bengt-Thomas Gröbel aus Niederems den Zuhörern mit wunderschönen Aufnahmen die Natur in und rund um Waldems näher.

Am Sonntag standen nach einem gut besuchten ökumenischen Gottesdienst Informationen zur Naturschutzarbeit und Naturschutzthemen im Vordergrund. Im neuen Infozentrum wurde nicht nur Essen und Trinken angeboten, sondern die in wochenlanger akribischer Arbeit von NABU-Mitglied Bernd Schlaudt aus Esch zusammengestellte Waldausstellung präsentiert. Im Festzelt konnte eine Ausstellung über den Schwarzstorch be-

wundert werden, während in der alten Feldscheune zwei Themen das Interesse von Alt und Jung fanden: Der offizielle NABU-Wolfsbotschafter Andreas Lenhart vom NABU-Nachbarverein Bad Camberg konnte nicht nur mit Texten und Bildern das Thema „Wolf zurück in Deutschland“ den Besuchern näher bringen, sondern mit eigenen engagiert vorgetragenen Eindrücken und persönlichen Erfahrungen die Vorurteile gegen den „bösen“ Wolf verringern. Berufsimker und NABU-Mitglied Franz Kerksieck und Horst Franzen von der Bienen-AG des NABU Waldems betreuten einen Infostand des Imkervereins Idsteiner Land. Dabei fand ein Schaukasten mit lebenden Bienen großes Interesse bei Groß und Klein. (Horst Franzen)

Nistkasten-Bausätze für Senioren-Wohnstift

NABU Main-Kinzig spendet Baumaterial für Seniorenprojekt in Hanau



NABU-Kreisvorsitzender Franz-Josef Jobst überreicht Petra Bien vom Wohnstift Hanau als Spende Bausets für Nistkästen.

Von den klassischen Beschäftigungsangeboten einer Senioreneinrichtung, beispielsweise Singen, Basteln oder Sitzgymnastik, fühlen sich die männlichen Bewohner häufig nicht angesprochen. Diese Beobachtung machte auch Cordula Delp, Leiterin der Sozialen Betreuung, mit ihrem Team im Wohnstift Hanau. Seit vier Monaten gibt es deshalb in der Hanauer Pflegeeinrichtung eine Holzwerkstatt. Soweit es das Wetter zulässt, findet diese im Garten statt.

Sie erfreut sich großer Beliebtheit. Nachdem aber Tischdekoration aus Holzscheiben in großen Mengen produziert wurde, musste ein neues Projekt her.

Angeregt von der Arbeit im Garten, äußerte einer der Bewohner den Wunsch, Nistkästen für Vögel anzufertigen. Der NABU war sofort bereit, das Wohnstift bei diesem Vorhaben zu unterstützen. Der Kreisvorsitzende Franz-Josef Jobst überreichte als Spende sechs Bausets für Nistkästen. Die Nistkästen werden nun arbeitsteilig zusammengebaut. Danach werden vier Nistkästen im Garten der Pflegeeinrichtung angebracht, zwei weitere im Sinnesgarten einer benachbarten Schule. (Franz-Josef Jobst)

Der Biber – ein Baumeister mit viel Biss

NABU Dieburg organisiert Ausstellung in Naturschutzscheune

Mehr als 500 Naturinteressierte besuchten bisher die Ausstellung "Biber – ein Baumeister mit Biss" in der Naturschutzscheune am Reinheimer Teich; alleine am Eröffnungstag kamen fast 200 Besucher. Dichtes Gedränge gab es beim Biber-Vortrag, in dessen Verlauf Karsten Heinrich, Artenschutzbeauftragter des Landkreises und ehrenamtlicher Helfer in der Naturschutzscheune, den aktuellen Stand der Biberbeobachtungen an der Gersprenz erläuterte.

Nach dem Vortrag konnte jeder anhand informativer Plakate mit anschaulichen Grafiken und knappen Texten sein Wissen über den Biber vertiefen. Wie gut der Biber an seinen Lebensraum Wasser angepasst ist, lässt sich anhand eines ausgestopften Jungbiber gut betrachten. Das extrem dichte Fell kann als Exponat an-

gefasst werden; eine nicht nur für Kinder tolle Erfahrung. Ergänzt wird die Biber-ausstellung, die von der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Darmstadt-Dieburg konzipiert wurde, durch ein eindrucksvolles Diorama.

Der Gestalter Dirk Diehl legte dabei nicht nur großen Wert auf die naturgetreue Nachbildung der Biberburg sondern auch auf lebensraumtypische Tier- und Pflanzenarten aus der Nachbarschaft der Biber. Während der Biber hauptsächlich nachtaktiv ist, kann man seine Spuren an der Gersprenz und am Reinheimer Teich tagsüber und oft schon von weitem erkennen. Im Zusammenhang mit der Ausstellung gab es Aktionen für Kinder, in deren Verlauf die jungen Naturforscher spielerisch einiges zum Thema Biber erfahren. (Dr. Lothar Jacob)



Wingert, Dolchsloch und Johannisberg

"Sechs Richtige" – feine Apfelweine von Wetterauer Streuobstwiesen



Die traditionellen Streuobstwiesen bieten neben dem besonderen Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen auch viele alte Obstsorten. Leider ist die Vermarktung des Streuobstes durch die Konkurrenz von billiger Plantagen- und Supermarktware schwer.

Neue Wege haben nun die NABU-Gruppen Bad-Nauheim, Ober-Mörlen und Friedberg sowie zwei BUND-Gruppen und ein Naturschutz-Arbeitskreis und ein Heimatverein aus der Wetterau beschritten. Gemeinsam mit der Wetterauer Kelterei

und Straußwirtschaft „Rote Pumpe“ in Bad Nauheim/Nieder-Mörlen haben sie ein innovatives Apfelwein-Projekt aus der Taufe gehoben. Gelesen von Helfern der jeweiligen Gruppen, wurden die naturbelassenen Äpfel getrennt nach Lagen in der Kelterei „Rote Pumpe“ zu hochwertigen Apfelweinen ausgebaut.

Diese übernimmt auch die Vermarktung. Hinter dem Namen „Sechs Richtige“ verbergen sich sechs Apfelweine aus sechs Gemarkungen.

Um verschiedene Geschmacksrichtungen zu bieten, sind bei einigen Apfelweinen Sorten wie Boskoop oder Dorheimer Streifling in einem höheren Anteil enthalten. Einer der „Sechs Richtigen“ wurde sortenrein aus der alten Regionalsorte „Anhalter“ gekeltert. Etwa 500 Flaschen gibt es von jeder Lage. Angeboten in gemischten Sechser-Kisten, wird das Erle-

ben der Geschmacksvielfalt ermöglicht. Ein ansprechendes achtseitiges Falblatt informiert über Herkunft der Äpfel und die Streuobst-Aktivitäten der Gruppen.

Alle Vereine engagieren sich für den Erhalt der Streuobstwiesen in der Wetterau. Die vergleichsweise hohe Vergütung für die Äpfel und ein Anteil vom Verkaufserlös fließen in die Unterhaltung und Verjüngung der örtlichen Streuobstwiesen. Das Projekt schafft den Bezug zwischen Verbraucher und Erzeuger, zwischen Produkt und Landschaftsbild, und es erhöht die Wertschätzung für das Streuobst in der Bevölkerung. (Axel Müller)



Mehlschwalbenfreunde in Greifenstein

NABU Lahn-Dill zeichnet schwalbenfreundliches Haus in Odersberg aus

Die Familie Manfred Funk aus Odersberg wurde vom NABU-Kreisverband Lahn-Dill durch dessen Vorsitzenden Walter Veit aus Solms und Karl-Heinz Theiß mit je einer Plakette und Urkunde sowie mit einem Flyer für ihr „Schwalbenfreundliches Haus“ in Greifenstein-Odersberg ausgezeichnet. Die Familie Funk, die seit langen Jahren im NABU aktiv ist, hat 14 künstliche Mehlschwalbennester an ihrem Haus angebracht, wovon in diesem Jahr der größte Teil belegt war. Außerdem haben sich im Zwischenraum zwischen den Nestern und dem Dach noch fünf Brutpaare des Haussperlings als Untermieter angesiedelt.

Mehlschwalben ernähren sich überwiegend von kleinen fliegenden Insekten wie Fliegen, Mücken und Blattläusen usw. und brüten gerne in Kolonien. Die Nester werden in der Regel aus Lehm,

Schlamm und auch Ton gebaut und meistens unter Dachvorsprüngen angebracht. Ausreichende Überdachung der Neststandorte und ein freier Anflug zu den Brutstätten müssen gewährleistet sein. Die kunstvollen Nester werden immer wieder genutzt. Die Mehlschwalbe ist ein Zugvogel, der südlich der Sahara in Afrika überwintert. Schon Ende März können die ersten Mehlschwalben aus ihrem Überwinterungsgebiet wieder im Lahn-Dill-Kreis eintreffen, das der Großteil von ihnen im September in



Auszeichnung "Schwalbenfreundliches Haus", v.l.n.r. Walter Veit, Manfred Funk und Karl-Heinz Theiß, vorne Leon Schäfer mit Schwalbennestern.

Richtung Süden verlassen hat. In der Regel können im Oktober die letzten Wegzügler beobachtet werden. (Walter Veit)

Naturschutz, Tourismus und Heimatkunde

NABU Wächtersbach schildert wertvolle Hohlwege, Hecken und Tümpel aus



Bereits 2007 startete die NABU-Gruppe Wächtersbach ein interessantes Projekt, um die letzten verbliebenen Reste von ehemaligen Hohlwegen, noch unverfüllten Steinbrüchen, Heckenzeilen mit Lesesteinhaufen und Kleintümpel für die Zukunft zu bewahren. Diese Aufgabe, die zuerst über den Stadtteil Wächtersbach-Aufenau ausgeführt wurde, sollte später über weitere Ortsteile ausgedehnt werden.

Wichtig hierzu war es, in alten Unterlagen und mit Hilfe älterer Bürger (meist ehemalige Landwirte, Lehrer etc.) die alten Flurnamen den Naturschutzobjekten zuzuordnen. Auch nahm man gerne die

Hilfe der Stadtverwaltung in Anspruch, die dem Unternehmen positiv gesonnen war. Hierzu zwei Beispiele aus einer Auswahl von 14 Biotopbeschilderungen:

Lämmergraben: Wasserdurchlauf in einem ehemaligem und jahrhundertlangem landwirtschaftlich genutzten Fuhrweg und Viehtrieb. Die jahrelang praktizierte Verfüllung wurde gestoppt. Hier haben sich Wasserkuhlen mit kleinen Rückhaltebecken gebildet. Das Gebiet ist erhaltenswert durch das entstandene Biotop für Erdkröten und die Randbereiche mit artenreichen Hecken und Bäumen, die viele Vogelarten beherbergen.

Im Baag: Ein Quellgebiet, das bei der Flurneuerung (Flurbereinigung) ausgespart wurde. Der Bereich wurde von unserer Gruppe mit Obstbäumen, Speierlingen und einem Walnuss bepflanzt. Im Randbereich konnte eine Heckenzeile mit Schlehen, Weißdorn und Feldrosen angelegt werden.

Mit der Beschilderungs-Aktion von gefährdeten Biotopen wollen wir die vielfältige Natur zusammen mit der alten bäuerlichen Kulturlandschaft für die Nachwelt und damit natürlich für die Besucher unserer hessischen Heimat auf lange Sicht hin erhalten. (Helmut Köhler)

Der Biber erreicht Mittelhessen

Erste Bibersichtungen an der Lahn bei Wetzlar



Es ist schon eine kleine Sensation: In diesem Jahr haben die sich ausbreitenden Biber endlich das Lahn-System erreicht. Bisher war der Biber, ausgehend vom Wiederansiedlungsprojekt im Spessart (1987/88) nur in Süd- und Osthessen verbreitet. Nun hat er mit der Lahn auch eine wichtige Ausbreitungsachse für Westhessen erreicht. Es gibt Beobachtungen des beeindruckenden Tieres aus dem Lahnbereich zwischen Lahnau und Solms. Der Biber findet hier optimale Lebensbedingungen vor: Ruhig fließendes, ausreichend tiefes Wasser und jede Menge Weiden am Ufer als Nahrungsgrundlage. Damit kann er hier ein recht unauffälliges Leben führen, weil er erst einmal keine Dämme oder Burgen bauen braucht. Mit Spannung warten wir nun darauf, wann sich eine erste Biberfamilie an der Lahn gründet.

Auch in Nordhessen regt sich etwas an der Schwalm. Auch hier wird der Biber an der Eder sehnsüchtig erwartet, weil über diesen Fluss die Wiederbesiedlung Nordhessens erfolgen könnte. Wenn die Biber, ausgehend von den großen Flüssen, in die kleinen Nebenbäche einwandern, wird ihre Ingenieurskunst erst rich-



tig sichtbar: Dann setzt der Dammbau ein, um Wassertiefen von mindestens fünfzig Zentimeter zu erreichen. Wasser tritt dann über die Ufer und es entstehen neue Biber-Seen. Die Biber-Aktivität führt zum Verzweigen von Bächen, zu Uferabbrüchen und zum natürlichen, geschlängelten Verlauf. In der Aue entstehen Stillgewässer, Altarme und Auwälder, die Lebensraum für viele Tiere sind.

So wird der Biber unsere Bäche nach und nach in echte wilde Naturlandschaften verwandeln. Damit das konfliktfrei geht, müssen wir ihm den Raum dazu geben: Ein Gewässerentwicklungstreifen-Programm des Landes müsste die Uferflächen entlang der 8413 Kilometer größerer hessischer Fließgewässer in die öffentliche Hand überführen und damit dauerhaft sichern. (mh)

NABU Hessen begrüßt 50.000stes Mitglied

Landesvorsitzender Gerhard Eppler heißt Familie Theil willkommen



Landesvorsitzender Gerhard Eppler (r) und Jürgen Reimann (2.v.l.) begrüßen das Ehepaar Theil (l) als 50.000stes NABU-Mitglied.

Am 10. September begrüßte der NABU Hessen die Eheleute Theil aus Waldems im Rheingau-Taunus-Kreis als 50.000ste Mitglieder in Hessens größtem Naturschutzverband. Der NABU-Landesvorsitzende Gerhard Eppler betonte, dass der große Mitglieder-Rückhalt in der Bevölkerung entscheidend zum Erfolg des NABU beiträgt. Die Mitglieder zeigen vor Ort, wie man Natur schützen und welchen Beitrag jeder einzelne im Alltag leisten kann. Die Erfolgsprojekte des Naturschutzes wie die Rückkehr des Weißstorchs nach Hessen, die Hilfe für Fledermäuse und der Amphibienschutz im Straßenverkehr sind auf eine breite Unterstützung angewiesen. Der NABU Waldems und sein Vorsitzender Jürgen Reimann sind in ihrer Arbeit besonders vorbildlich: Mit 539 Mitgliedern sind über zehn Prozent der Waldemser Bevölkerung im NABU organisiert. Die Begrüßung fand im Naturschutz-Infozentrum Feldscheune Reichenbach statt. (bl)

Der NABU trauert um Prof. Dr. Fritz Jauker

15.03.1938 – 07.10.2014



Fritz Jauker ist tot. Der ehemalige Landesvorsitzende des NABU Hessen verstarb im Oktober 2014 friedlich auf seinem geliebten Anwesen im Westerwald. Mit seinem Tod verliert der NABU einen guten, lieben Freund und Unterstützer des Natur- und Umweltschutzes. Fritz Jauker war in den 80er-Jahren ein aktiver Mitstreiter der aufstrebenden Naturschutzjugend (NAJU). 1990 wählte ihn der damalige DBV Hessen zu seinem Landesvorsitzenden. Damit wurde der Aufbruch des Verbandes zu einem modernen Naturschutzverband eingeleitet. Unter seiner Verantwortung wurde die Landesgeschäftsstelle systematisch ausgebaut. Der Waldnaturschutz und die Einrichtung eines Buchennationalparks waren ihm besonders wichtig. Die bundesweite Umbenennung des Verbandes in Naturschutzbund Deutschland (NABU) wurde von ihm intensiv mitbefördert. Sein Amt hatte er bis 1998 inne. Er stand dem NABU weiterhin mit Rat und Wissen zur Seite. Der engagierte Zoologe zog durch seine oft philosophischen Überlegungen zur Natur, zur Umwelt und zu den Menschen seine Zuhörer in den Bann. Fritz Jauker war auch ein interessierter Zuhörer und ein positiv denkender Menschenfreund. Das persönliche Wohlergehen von Mitstreitern und Mitarbeitern war ihm ein

großes Anliegen. Alle die Fritz Jauker erlebt haben, sei es in Sitzungen, bei Besprechungen, auf Exkursionen oder einfach im Zug, werden sich gerne mit einem freundlichen Lächeln an ihn erinnern. Fritz Jauker war ein besonderer, ein bescheidener Mensch, er hat bei vielen seine Spuren hinterlassen. Der NABU trauert um einen engagierten Mitstreiter. Wir werden ihn in guter Erinnerung behalten und sind ihm dankbar. (hm)

Presseschau, Newsletter und Videofilme

Mein Bundesfreiwilligendienst beim NABU Landesverband Hessen



Mein Name ist Jan Gräf, ich bin 25 und habe an der Universität Gießen Umweltmanagement studiert. Als Abschlussarbeit konzipierte ich einen Ausstellungskatalog für eine bundesweite Wanderausstellung zu Umweltthemen. Nachdem ich im vergangenen Jahr mein Abschlusszeugnis in der Hand hielt, stellte sich mir die Frage: Was nun?

Als ich nach entsprechenden Praktika recherchierte, die eine Brücke zwischen Umweltthemen und Medienaspekten schlugen, stieß ich auf die BFD-Stelle beim NABU Hessen im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Die Aufgabenbereiche passten sehr gut zu meinem Schwerpunkt. Zudem fehlte mir im Studium einfach die Zeit für ehrenamtliches Engagement, also bewarb ich mich – und bekam die Stelle. In den ersten Wochen fiel mir schon besonders das kollegiale Arbeitsklima auf. Flache Hierarchien und ein offener Umgang miteinander prägten die Zusammenarbeit. Meine Aufga-

benbereiche waren die wöchentliche Presseschau, der monatliche Newsletter für die aktiven NABU-Gruppen, die Mitpflege des Social-Media-Angebots und die Verwaltung des Bildarchivs. Hinzu kamen weitere Aufgaben wie das Verfassen von Pressemitteilungen und die Bearbeitung von Journalistenanfragen. Als Pressefotograf war ich auch auf Außenterminen mit dem Landesgeschäftsführer und dem Landesvorsitzenden unterwegs.

Eigene Projekte waren für mich als Student besonders wichtig, dafür hat mir der BFD auch den Raum gegeben: Neben der Konzeption und Erstellung von Flyern habe ich für den Landesverband einen Youtube-Kanal aufgebaut



Video-Interview mit der Hessischen Umweltministerin Priska Hinz.

und eigene Videos produziert. Doch neben meinem Einsatz in der Öffentlichkeitsarbeit lernte ich auch insgesamt die Arbeit eines Naturschutzverbands kennen – sei es bei interessanten Gesprächen mit den Fachreferenten über nachhaltige Forstwirtschaft, über Schutzmaßnahmen für die Gelbbauchunke oder Einblicke in die Verbandspolitik durch die Begleitung einer Vorstandssitzung. (Jan Gräf)

Entdeckungstour im Roten Moor

Sehenswertes Hochmoor im Biosphärenreservat Rhön



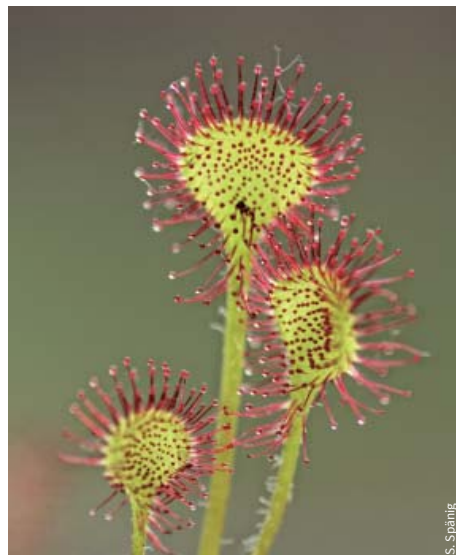
Der Moorweiher am Roten Moor wurde im Rahmen der Renaturierung angelegt und dient dazu, das Wasser auf der Moorfläche wieder aufzustauen. Er bietet vielen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum.

Moore gehören zu den seltensten Lebensräumen in Hessen. Das Rote Moor in der Hochrhön ist das einzige Hochmoor in unserem Bundesland. Hier kann man noch seltene Vögel wie Bekassine, Wiesenpieper, Zwergtaucher und Waldschnepfe beobachten. Pflanzenliebhaber können Sonnentau, Wollgras, Fieberklee und Sumpfbloodaue entdecken.

Vom Wanderparkplatz "Moordorf" aus kann man das Rote Moor auf einem Erlebnispfad erkunden. Am Anfang des Pfades trifft der Wanderer auf den Moorweiher, ein aufgestautes Gewässer mit großem Schilfgürtel. Der Moorweiher wurde im Rahmen der Renaturierungsmaßnahmen angelegt, die ab 1979 be-

gannen. Ein Teil des Roten Moores wurde in den Jahrzehnten zuvor abgetorft. Der Damm des Moorweihers dient dazu, das Wasser auf der Moorfläche langfristig wieder aufzustauen.

Auf einem Knüppeldamm geht es durch einen faszinierenden Karpatenbirkenwald mit Heidelbeere und anderen Zwergsträuchern im Unterwuchs. Von einem Aussichtsturm aus lässt sich dann das offene Moor betrachten. Im Vordergrund sieht man die tieferliegenden abgetorften Flächen, die nun langsam wieder vernässen. Dahinter wölbt sich der Rest des ursprünglichen Hochmoores auf. Die Infotafeln am Pfad stellen das Rote Moor und seine Geschichte ausführlich vor. (bl)



MINOX

VISIBLE INNOVATION

**Kompromisslose
Qualität
„Made in Germany“**



MINOX HG 8x33

- Großes Sehfeld
- Hohe Lichttransmission
- Optiken aus Hightech Spezial-Glas mit herausragenden Eigenschaften
- Extrem leichtes Magnesiumgehäuse
- Quick-Close Fokussierung
- Distanz-Skala
- Hochwertige Argon-Gasfüllung
- Made in Germany

1.099,- Euro (UVP)

Tel.: +49 (0) 64 41/917-0

www.minox.com

Junge Naturforscher auf Abenteuer tour

NAJU Lahntal erkundet die biologische Vielfalt in der Flussaue



Das erste Treffen der neu ins Leben gerufenen Naturforscherguppe der NAJU Lahntal war ein voller Erfolg. Als Werbung wurden einige Einladungsplakate in Schule, Kindergarten, Apotheke und Supermarkt aufgehängt. Ebenfalls erschien die Einladung im Gemeindeblatt von Lahntal. Nachdem die Anmeldung der Kinder zunächst schleppend verlief und wir schon Bedenken hatten, das erste Treffen wegen mangelnder Beteiligung absagen zu müssen, interessierten sich dann doch eine erstaunliche Anzahl von Kindern für das Angebot.

Dass die Kinder ebensoviel Spaß hatten wie die Betreuerinnen Dana Berens und Ilka Möller, zeigt der nachfolgende Bericht, den Dana Berens dazu schrieb: Welcher Vogel singt da eigentlich? Ist

eine Spinne ein Insekt? Warum brennt die Brennnessel, und woher weiß die Biene, wo es viele Blüten gibt? Diese und viele weitere Fragen erforschen Kinder zwischen 5 und 11 Jahren in der neuen Naturforscherguppe des NABU Lahntal. Das erste Treffen fand am 9. Mai bei strahlendem Sonnenschein in Goßfelden statt. Gut ausgerüstet mit allerlei Forscherutensilien machten wir uns mit 16 Kindern auf, um die Natur zu erkunden. Eine Bismarckratte, ein Rotmilan und ein versteckter Schatz waren nur einige der Highlights dieses Nachmittags. Wir sind jetzt schon gespannt, was die nächste „Forschungsreise“ für uns bereit hält. Zukünftig will sich die Gruppe an jedem zweiten Freitag des Monats treffen und weitere spannende Abenteuer erleben. (Siegfried Kaul)

Vögel beobachten und Kröten tragen

Die NAJU Bingenheim in der Wetterau stellt sich vor



Heute darf sich die Jugendgruppe der NABU-Gruppe Bingenheim vorstellen. Die Landschaft um Bingenheim ist geprägt von fruchtbaren Böden, ehemaligen Tagebaurestlöchern, die mittlerweile als Naturschutzgebiete ausgewiesen sind und als Rastgebiet bei Zugvögeln beliebt sind. Und dann ist da noch das Bingenheimer Ried, das Highlight dieser Gegend, weit über die regionalen Grenzen bekannt.

Die Jugendgruppe wurde 2007 gegründet und ist seitdem regelmäßig alle zwei Wochen unterwegs. Mittlerweile haben wir zwei Gruppen, die Zwerge im Kindergartenalter und die Großen ab ca. sieben Jahre. Pro Gruppe kommen wir auf etwa zehn Kinder. Da wir hier ein wichtiges Rückzugs- und Durchzugsgebiet für Vö-

gel haben, bietet sich natürlich an, dort besonders im Frühjahr die Vögel zu beobachten und zu bestimmen, ebenso an den ehemaligen Braunkohletagebaulöchern. Auch haben wir im nahen Wald Fischteiche, an denen wir die Entwicklung der Kaulquappen zum jungen Frosch verfolgen können. Oder wir kontrollieren Nistkästen, die extra für die Jugendgruppe im Wald aufgehängt wurden. Aber auch Arbeitseinsätze zur Pflege von Hecken in den Feuchtwiesen haben wir schon mitgemacht. Die Kinder haben mit Handsäge, viel Begeisterung und Elan beim Hecken schneiden geholfen. Oder wir haben beim Beringen von Steinkäuzen geholfen. Auch den Knoblauchkröten haben wir schon morgens um sechs über die Straße gehol-

fen. Einmal im Jahr, vor den Sommerferien organisieren wir ein Event, an dem auch die Eltern und die kleinen und großen Geschwister teilnehmen: Kanufahren auf der Lahn, oder Besuch in „Grünen Meer“ bei Laubach. Anschließend gibt es immer ein kleines Fest im Garten, mit einer Nachtwanderung ins Bingenheimer Ried. Natürlich kommen auch Spiel, Spaß und Basteln nicht zu kurz. Es gibt nichts Schöneres als durch Matschwege zu laufen, bis die Gummistiefel voll Wasser gelaufen sind oder die Kinder aus dem Matsch „gerettet“ werden müssen. Oder im Winter bei Schnee Schlitten zu fahren, auf den kleinen Hügeln rings herum.

Unsere Ziele sind es, den Kindern die Augen zu öffnen für die Belange der Natur, genaues Beobachten und den Umgang mit Bestimmungsbüchern, Fernglas und Spektiv zu lernen. Es ist immer wieder schön zu beobachten, wenn die Kinder aus eigener Initiative kleine Tiere oder Pflanzen entdecken, an denen sie früher ungesehen vorbeigegangen wären.

Auf unserer Homepage www.NABU-Bingenheim.de sind unsere Tagebücher veröffentlicht, so dass sich jeder über uns informieren kann. (Hans-Martin Seisler)

Wühlmäuse auf großem Erfolgskurs

Die NAJU Seeheim-Jugendheim wird zwanzig Jahre alt



Zehn Jahre lang hatten wir in Seeheim-Jugendheim nur eine NAJU-Gruppe. Mittlerweile betreuen wir sechs Kinder- und Jugendgruppen mit etwa 70 Kids, drei Bienen- und eine Schafgruppe, sowie die Freunde der Wühlmäuse, das sind die Eltern und andere unterstützende Erwachsene. Oft werden wir gefragt, wie so eine Entwicklung möglich ist.

Die Wühlmäuse haben zwei Wurzeln. Die eine ist der Naturschutz, der durch die enge Zusammenarbeit mit dem örtlichen NABU gewährleistet ist. Die andere Wurzel ist das Naturerleben, das etwas an Wandervogel und Pfadfinder erinnert: Streifzüge durch den Wald am Tag und in der Nacht, Lagerfeuer, Zelten, Radtouren und Paddeln, sowie der intensive Umgang mit Wasser, Erde, Schlamm, Laub und anderen Elementen der Natur. Wichtig ist uns ein Kontrastprogramm zu dem von Helikoptereltern, die ständig über ihren Kindern schweben, um sie vor jeder auch noch so kleinen Gefahr zu schützen. Die Wühlmäuse dürfen auf Bäume klettern, mit Beilen, Sägen und Feuer hantieren.

Sie sollen selbst Erfahrungen sammeln und die Natur kennen und schätzen lernen, deren Entwicklungsmöglichkeiten sie später einmal ein klein wenig verbessern mögen. Wir achten sehr auf die Bedürfnisse der Mäuse. Schule, TV, PC und vieles andere zwingt die Kinder zu unnatürlichem Stillsitzen. Bei uns dürfen sie sich austoben und sich auch prügeln, so lange es Spaß bleibt.

Wichtig sind ein vielseitiges Programm und ein einfacher Lebensstil. Besser als teures Konsumieren ist billig leben und z.B. Essen direkt der Natur entnehmen. Von Anfang an arbeiten die Kids auch in der Natur. Wenn sie älter werden, wird die Arbeit in der Natur mehr und sie sind stärker in Entscheidungen eingebunden. Besonders gut ist es, wenn die Jugendlichen selbst etwas wollen. Denn dann sind sie besonders stark motiviert. So haben unsere 16 bis 18 Jahre alten Hermeline etwa mit Schaufeln, Hacken und Schubkarren einen großen Teich gegraben. Es bleibt die Hoffnung, dass viele den Weg zum Naturschutz finden. (Eckhard Woite)



Landeszeltlager 2015 an der Burg Herzberg

Mitmach-Informationen für alle hessischen NAJU-Gruppen



Vom 3. bis 7. Juni 2015 findet das große Landeszeltlager der NAJU Hessen an der Burg Herzberg (bei Alsfeld) statt. Der von Wald umgebene Zeltplatz befindet sich direkt an der Burg und bietet durch die Burgmauern und Türme eine wunderschöne Kulisse somit soll unser Motto auch „Das einfache Leben außerhalb der Burgmauern“ lauten. Wir laden alle hessischen NAJU-Gruppen herzlich dazu ein, daran teilzunehmen. Die Burg Herzberg wurde zwischen den Jahren 1280 und 1290 erbaut und wir machen eine Zeitreise zurück in diese Zeit und leben wie diejenigen, die damals außerhalb der Burgmauern gelebt haben. Das einfache Leben soll im Mittelpunkt stehen.

Dabei geht es nicht um die Verherrlichung der damaligen Zeit, sondern um das Alltagsleben, also die Frage, wie die Menschen damals gelebt, gearbeitet und gekocht haben. Welches Handwerk gab es? Wie

wurden Utensilien für den Alltag hergestellt? Das wirft viele Fragen zu unserem heutigen Konsum auf. Da die Burg damals an einer strategischen bedeutsamen Handelsstraße lag, werden wir uns in Form eines Rollenspiels mit dem alten Handel beschäftigen. Aber wir nehmen auch die biologische Vielfalt um die Burg herum in den Blick und schauen uns etwa an, welche Pflanzen man damals schon zu Heilzwecken verwendet hat. Natürlich wird es auch einen Naturschutzeinsatz geben. Die NAJU Hessen stellt die Küche mit Küchenteam, das Großgruppenzelt und weitere Versorgungszelte. Als NAJU-Gruppe muss man lediglich die eigenen Schlafzelte mitbringen. Bitte meldet euch in der Geschäftsstelle, wenn ihr beim Landeslager dabei sein möchtet oder Ideen und Wünsche für das Programm habt: info@naju-hessen.de oder 06441-946903. (mes)

Hilfe für Zippammer und Zauneidechse



Mit Ihrer Spende sichert der NABU die Rheinhänge bei Assmannshausen



Der Kaufpreis für den alten Weinbergs-
hang mit dem Namen "Teufelskadrich"
beträgt 6.000 €. Mit Ihrer Spende können
Sie uns dabei unterstützen, den Lebens-
raum für seltene wärmeliebende Tiere
und Pflanzen wie Zippammer und Zaun-
eidechse dauerhaft zu erhalten.

Helfen Sie uns mit Ihrer Spende!

Überweisen Sie Ihren Spendenbeitrag ein-
fach auf das Konto der NABU-Stiftung:

Die Zippammer ist ein typischer Vogel
von steilen Weinbergshängen. Sie
liebt südexponierte, schütter bewachsene
felsige Böschungen, wo sie ihr Nest unter
knorrigen Rebstöcken im Gras oder unter
vorspringenden Steinen baut. Im Rhein-
tal bei Assmannshausen sind solche
Lebensräume noch zu finden. Auch die
Zauneidechse fühlt sich hier wohl.

In der Nähe des NABU-Schutzgebietes
"Rheinhänge bei Assmannshausen" steht
jetzt eine etwa 1,1 Hektar große ehemali-
ge Weinbergfläche zum Verkauf an. Die
NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe will
die Fläche erwerben, um sie dauerhaft
für Zippammer & Co zu sichern.

NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe
Stichwort „Rheinhänge“
Sparkasse Wetzlar
IBAN: DE78 5155 0035 0002 0443 60
BIC: HELADEF1WET



Aktuelle Termine

22.11.2014 **NABU-Schutzgebetsbetreuer-Treffen**
NABU und Naturschutzakademie Hessen (NAH), Wetzlar
Anmeldung: NAH Hessen, Tel.: 06441-92480-0
Einmal im Jahr veranstaltet der NABU Hessen ein
Treffen aller Schutzgebetsbetreuer, um sich aus-
zutauschen und zu aktuellen Themen fortzubilden.

18.01.2015 **NABU-Fachsymposium 2015**
NABU Landesverband Hessen e.V., Wetzlar
Anmeldung: NABU Hessen, Tel.: 06441-67904-0
Beim Fachsymposium der Landesarbeitsgruppen
gibt es Vorträge über Fledermäuse, den Rotmilan,
Käfer, Auerochsen, Schmetterlinge und Weißstörche.

Impressum

HESSEN natürlich ist die Zeitschrift des NABU
Hessen für die über 50.000 hessischen Mitglieder.

Herausgeber: NABU Hessen
Friedenstraße 26 · 35578 Wetzlar
Tel. 06441-67904-0 · Fax 06441-67904-29
E-Mail: info@NABU-Hessen.de
Web: www.NABU-Hessen.de

Redaktion: B. Langenhorst (bl), G. Eppler (ge),
H. Mai (hm), M. Harthun (mh), M. Sommerhage
(ms), M. Sörries (mes), P. Gatz (pg); Titelbild: Bert-
hold Langenhorst · Gestaltung: grafikteam